

Streik: Auch heute bleiben Flieger stehen

Arbeitgeber und Politiker halten einen 24-stündigen Warnstreik für unverhältnismäßig. Auch heute werden einige Flüge gestrichen. Nach Ansicht von Arbeitsrechtsexperten muss die Bevölkerung solche Belastungen aber hinnehmen.

VON MAXIMILIAN PLÜCK
UND CHRISTIAN SPOLDERS

DÜSSELDORF Vor dem Lufthansa-Schalter am Düsseldorfer Flughafen ist kaum etwas los, nur eine Gruppe Italiener wartet auf den Heimflug. Die sechs Triathleten und ihre beiden Trainer waren tags zuvor bei einem Wettkampf im niederländischen Horst und wollten zurück nach Venedig, Rom und Mailand. „Wir haben aber keine Ahnung, wann wir nach Hause können“, sagt der 18-jährige Delian Stateff.

Die Italiener sind in den 24-stündigen Warnstreik hineingeraten, zu dem Verdi bei der Lufthansa aufgerufen hatte. Zwar sorgte dieser für zahlreiche Flugausfälle – der Konzern sprach von 1720 Verbindungen vor allem innerhalb Deutschlands und Europas. Da die Gewerkschaft aber bereits am Freitag den Ausstand angekündigt hatte, blieben chaotischen Szenen an den Flughäfen aus. Aufgrund des fein austarierten Flugplans strich die Lufthansa allerdings heute mehrere Verbindungen. Reisende können sich unter lufthansa.de oder über die Hotline 0800 8506070 informieren.

Verdi fordert ein Lohnplus von 5,2 Prozent für die 33000 Beschäftigten im Frachtbereich, im Catering, in der Technik, der Verwaltung, beim Bodenpersonal sowie teilweise in der Kabine. Zudem verlangt die Gewerkschaft eine Job-Garantie. Der Konzern hatte zuletzt angeboten, die Löhne ab 1. Oktober 2013 bei Lufthansa Technik um 2,3 Prozent, bei Lufthansa Cargo und Lufthansa Systems um 2,1 Prozent und bei der



Am Boden: Auch in Düsseldorf blieben gestern viele Flugzeuge der Lufthansa stehen, weil Techniker und Servicekräfte für mehr Gehalt streikten. FOTO: DPA

Lufthansa AG um 1,7 Prozent anzuheben. Verdi wies dies als inakzeptabel zurück und setzte auf Streiks.

Aufseiten der Arbeitgeber wächst die Wut auf Verdi. Dieter Schweer, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbands der Deutschen Industrie, sagte: „Dieser Warnstreik geht zulasten der gesamten Volkswirtschaft. Er ist unverhältnismäßig und inakzeptabel.“ FDP-Fraktionschef Rainer Brüderle nannte das

Ausmaß der Streiks „verantwortungslos“. Lufthansa-Personalvorstand Stefan Lauer erklärte: „Ein 24-stündiger Warnstreik ist von seiner Wirkung her ein Vollstreik und vor dem Hintergrund erster Verhandlungsfortschritte eine völlig überzogene Arbeitskämpfmaßnahme.“

Die Kritik zum Ausmaß des Warnstreiks lässt Arbeitsrechtsexperte Ulrich Preis von der Universität Köln nicht gelten: „Aus arbeitsrechtlicher

Sicht ist es unerheblich, ob die Gewerkschaft 30 Minuten, sechs Stunden oder einen ganzen Tag lang die Arbeit niederlegt. Warnstreiks werden nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts nicht anders eingeordnet als Erzwingungsstreiks.“ Es sei durchaus legitim, dass eine Gewerkschaft für 24 Stunden die Arbeit niederlege, um ihre Mobilisierungsfähigkeit zu beweisen. „Ein solches Arbeitskämpfsystem ist Bestandteil der

VERDI

An zehn Tagen Streiks an NRW-Flughäfen

Die Lufthansa musste in diesem Frühjahr mehrfach Flüge wegen Verdi-Streiks streichen:

Sicherheitskräfte Im Tarifstreit um das Wach- und Sicherheitspersonal in NRW rief Verdi an acht Tagen die Fluggastkontrolleure in Köln und Düsseldorf zu Streiks auf. Am Ende brachte eine Schlichtung einen Abschluss.

Lufthansa Am 21. März streikte das Lufthansa-Personal erstmals für mehr Lohn.

freiheitlichen Wirtschaftsordnung und muss akzeptiert werden.“ Deutschland sei im Vergleich ohnehin ein äußerst streikarmes Land.

Dass die Politik künftig Arbeitskämpfe per Gesetz regeln könnte, glaubt Preis nicht: „Bislang ist es so, dass die Gerichte Regeln für Streiks festlegen – auch mit dem Segen des Bundesverfassungsgerichts. Deshalb lehnt sich der Gesetzgeber entspannt zurück.“ Das sei zuletzt beim Wunsch der Arbeitgeber und DGB-Gewerkschaften nach einem Gesetz zur Tarifeinheit gewesen – also dem Prinzip, wonach nur ein Tarifvertrag pro Unternehmen gelten darf. „Als sich Verdi nach heftiger Diskussion an der Basis aus der Initiative wieder verabschiedet hat, hat auch die Politik das Interesse an dem Thema verloren“, sagt Preis. „Das ist ein zu heißes Eisen, an dem sich niemand die Finger verbrennen will.“

Tarife: IG Metall in NRW ist zu Warnstreiks bereit

NEUSS (dpa) In der Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen zeichnen sich nach der zweiten erfolglosen Tarifrunde gestern immer deutlicher Warnstreiks ab. Wie bereits in Bayern und Baden-Württemberg boten die Arbeitgeber auch in Neuss 2,3 Prozent mehr Geld. Der Tarifvertrag soll 13 Monate gelten. Für die ersten zwei Monate ist keine Lohnerhöhung geplant. „Mit diesem Angebot provozieren die Arbeitgeber Warnstreiks“, hieß es in einer Mitteilung der IG Metall. Sie hatte für die 700000 Beschäftigten in NRW 5,5 Prozent mehr Lohn und die Laufzeit von einem Jahr gefordert. Die dritte Verhandlungsrunde ist für den 13. Mai angesetzt.

Anzeige



Bei uns leben mehr
Menschen als in New York.

Metropolregion Rheinland.

Fast 9 Mio. leben in Deutschlands
stärkster Konsumregion. ACN bringt
Sie hin – als größte regionale Tages-
zeitungskombination Deutschlands.

www.acn-rheinland.de

Die Rheinische Post
ist Mitglied von ACN.

